

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Die 8, Bilsbucksteig 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Ratowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Biel 3. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Mittwoch, den 11. September 1929.

Nr. 244.

Der Eindruck der Rede Stresemanns in Paris.

Paris, 10. September. Die Rede Stresemanns findet im großen und ganzen die Zustimmung der französischen Blätter. „Der deutsche Außenminister“ so schreibt der „Eclair“ hat sich maßvoll und taktvoll ausgedrückt. Unter den zahlreichen Rednern, die die Gedanken Briands in Genf kommentiert haben, gehört Stresemann zu denjenigen, die mit dem größten Glauben an die gemeinsame Zukunft der wirtschaftlich neugeordneten europ. Völkersprachen glauben. Das „Echo de Paris“ kann im Zusammenhang mit der Haltung Stresemanns zum paneuropäischen Plan Briands eine gehässige Bemerkung nicht unterdrücken. Stresemann würde sich so weit diesem Plan anschließen, als er ihm erlauben würde die kleinen Nachbarn zu zerstören. Er würde sich aber von Panuropa trennen, wenn dadurch die Bewegungsfreiheit Deutschlands beschränkt würde. Nach dem Urteil des „Petite Parisien“ liegt die Rede Stresemanns ganz und gar in der von Macdonald und Briand gezeichneten Linie. Die Rede beweise, daß die von den Vertretern Englands begünstigte Entspannung wirklich und dauerhaft zu werden beginne. Das „Journal“ schreibt mit derselben Kraft und mit demselben Zeichen von Aufrichtigkeit. Wie Macdonald und Briand habe auch Stresemann den Friedensgesang angestimmt nur noch klarer, als sein englischer und französischer Kollege. Das „Petite Journal“ urteilt folgendermaßen: Die Rede war geschickt und klug und läßt alle Türen offen. Es war die Rede eines guten Europäers, der nur zu sehr von Deutschland spricht und denkt. Die radikale „Republique“ spricht von einer positiven Sprache Stresemanns, der sich mehr an den Verstand, als an die Herzen gewandt habe, während die „Nouvelle“ lobend hervorhebt, Stresemann habe Briand die günstigste Antwort gegeben. Man brauche die beiden Redner nur zu vergleichen, um festzustellen, daß eine deutsch-französische Verständigung bestehe, die nicht nur symbolischer Art sei. Die Bolonté führt aus, wieder einmal habe sich Stresemann in Genf als überragender Diplomat erwiesen. Seine wirkungsvolle Rede sei genau abgewogen gewesen, um der nationalen Meinung in Deutschland Genüge zu tun und die internationale Meinung nicht in Verwirrung zu bringen. Eine Art Triumvirat Briand, Stresemann Macdonald löse sich auf den Genfer Beratungen, verspreche Europa eine größere Sicherheit und lasse neue Hoffnungen zu.

Die „Journee Industrielle“ über die kommenden Saarverhandlungen.

Paris, 10. September. Die „Journee Industrielle“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den kommenden deutsch-französischen Saarverhandlungen. Das Blatt weist darauf hin, daß es sich bei den bisherigen Besprechungen immer nur um die Art der deutsch-französischen Beziehungen im Saargebiet gehandelt habe. Die bevorstehenden Verhandlungen befäßen sich aber mit der ganzen Saarfrage. Nach den vorliegenden Plänen denke man entweder an eine Rückgabe der Saargebiete an Deutschland oder aber man wolle ein Organ zur Bewirtschaftung der Saargebiete einsetzen, an dem beide Länder beteiligt seien. Frankreich sei, wie das Blatt glaubt, für eine deutsch-französische Zusammenarbeit in der Geschäftsführung der Gruben, die auch auf andere Gebiete ausgedehnt werden könnte. Da das territoriale Statut und das Bergwerfstatut jede Möglichkeit einer Aenderung der Dinge vor 1935 ausschließen scheinen, sehe eine recht unklare Bestimmung des Vertrages vor, daß Deutschland und Frankreich Sonderabmachungen über den Rückkaufpreis der Gruben vor dem festgesetzten Zeitpunkt treffen könnten. Auf diese Bestimmung stütze man sich jetzt vor Beginn der Verhandlungen. Die Saargebiete seien Frankreich seinerzeit als Ersatz für die Verluste im nordfranzösischen Kohlengebiet gewährt worden. Man dürfe daher auf keinen Fall den Umstand, so behauptet die „Journee Industrielle“ als für die Rückgabe der Saargebiete an Deutschland sprechend behandeln, daß die nordfranzösischen Gebiete wieder aufgebaut seien. Bei den Verhandlungen über den Verkaufspreis dürfe auf keinen Fall der Schätzungspreis herabgesetzt werden. Im Gegenteil seit dem Versailler Vertrage habe sich dieser Preis sehr ernstlich erhöht. Während der Ausbeutung der

Polen in den Völkerbundrat auf drei Jahre wiedergewählt.

Genf, 10. September. Die heutigen Wahlen in den Völkerbundrat brachten Polen einen großen Erfolg, denn Polen wurde mit 50 Stimmen von den 52 Stimmen somit fast einstimmig, auf drei Jahre in den Völkerbundrat wiedergewählt. Anwesend waren 53 Delegationen, davon hat sich Polen naturgemäß der Abstimmung enthalten, so daß nur 2 Delegationen nicht für Polen gestimmt haben. Jugoslawien wurde mit 52 Stimmen, Peru mit 36 Stimmen gewählt.

Diese fast einstimmige Wahl straft die Opposition Lüge,

da jede Gelegenheit benützt, um nachzuweisen, daß Polen auf dem internationalen Terrain an Bedeutung verloren habe, seitdem Minister Jaleski das Ressort des Aeußern leitet.

Die Zusammenstöße anlässlich der Minderheiten Diskussion, die Anklagen Beldemaras und alle Versuche, Polen herabzusetzen, haben nicht vermocht, die Mitglieder des Völkerbundes zu überzeugen, daß Polen eine Tätigkeit entfalte, die seine Zugehörigkeit zum höchsten Aleropag der internationalen Politik unerwünscht machen würde.

Eine Rede des Grafen Apponyi.

Genf, 10. September. Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Abordnung ergriff heute in der Vollversammlung des Völkerbundes unter größter Aufmerksamkeit der Zuhörer das Wort. Er beschäftigte sich zunächst mit dem Schiedsgerichtsgedanken und betonte, daß er dem vom Völkerbund ausgearbeiteten Generalakt für die schiedsgerichtliche Regelung sämtlicher internationaler Streitigkeiten den Vorrang vor der Schiedsgerichtsklausel des internationalen Haager Gerichtshofes gebe, dessen Unterzeichnung jetzt auch von Großbritannien angeklündigt worden sei. Die Erfahrung, die man in der letzten Zeit gemacht habe, daß Regierungen nur unter Vorbehalt derartige Verpflichtungen annehmen, zeige, daß ihre Unterschrift nicht den geringsten Wert hätte. Er hoffe dringend, daß die alles vernichtenden Vorbehalte aus dem öffentlichen Leben verschwinden würden. Graf Apponyi wandte sich dann der Minderheitenfrage zu. Der Rat müsse für eine weitere Verbesserung des Beschwerdeverfahrens sorgen. Unbedingt müsse zu einem späteren Zeitpunkt der sechste Ausschuß des Völkerbundes die Minderheitenfrage prüfen und einen Bericht vorlegen, damit auch die nicht im Rat vertretenen Mächte genau über den Stand der Dinge unterrichtet würden. Graf Apponyi wies zur Abbrüstungsfrage darauf hin, daß nach den Ausführungen Briands der Krieg zwar eine moralische Unmöglichkeit sei, es gebe jedoch unmoralische Möglichkeiten. Die Entwaffnung der Siegerstaaten sei eine Ehrenpflicht. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß

keine Gleichheit der Rechte zwischen den Siegern und besiegten Staaten bestehe. Ungarn werde das immer von neuem erklären. Graf Apponyi erklärte sodann, mit außerordentlicher Entschlossenheit und Ueberzeugungskraft, Ungarn werde niemals die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufgeben. Ungarn erkläre offen, daß es unzufrieden sei. Ungarn erkläre, daß es den gegenwärtigen Zustand ändern werde und ändern wolle, jedoch nicht durch Waffen, sondern durch die Umwälzung des öffentlichen Gewissens. Die Ungarn sprechen in Genf ebenso offen und frei wie in Budapest. Er habe Oesterreichs und Ungarns Aufblühen und Verfall erlebt. Er glaube, daß das Wort „niemals“ keinen Sinn und keinen Zweck habe.

Die Ausführungen des Grafen Apponyi wurden von der Vollversammlung mit stürmischen langanhaltendem Beifall begrüßt. Insbesondere von den Bänken der englischen und kanadischen Vertreter wurde während der ganzen Rede und nach Schluß fortgesetzt starker Beifall gesendet. Es ist allgemein aufgefallen, daß es auf jeder Vollversammlung immer wieder die Vertreter Ungarns sind, die allein den Mut haben, offen vor den Vertretern von 54 Nationen zu erklären, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand unhaltbar, ungerecht und für den Frieden Gefahr drohend sei und daß dieser Zustand vom ungarischen Volk niemals und unter keinen Umständen anerkannt werde.

Gruben habe Frankreich wenig Gewinne daraus gezogen. Beträchtliche Summen seien zum Schaden des Ertrages in den Anlagewerten festgelegt worden. Es müsse auch der Schaden derjenigen französischen Industriellen berücksichtigt werden, die sich auf Grund von amtlicher Ermunterung im Saargebiet niedergelassen oder Gewinn versprechende Handelsbeziehungen im Saargebiet angeknüpft hätten.

Erklärungen der nordischen Vertreter in Genf.

Genf, 10. September. In der allgemeinen Aussprache der Völkerbundversammlung gab der lettlandische Außenminister eine Erklärung ab. Er betonte, daß Lettland dem Gedanken der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit beigetreten sei und eine Durchführung der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes als dringend notwendig erachte. Die Minderheitenfrage sei in Lettland als befriedigend gelöst anzusehen. Der schwedische Außenminister beschäftigte sich mit den Wirtschaftspolitischen Fragen und wies darauf hin, daß die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz, hinsichtlich der Senkung der Zolltarife nur von wenigen Staaten befolgt worden seien. Er stellt fest, daß der so offensichtliche Mißer-

folg des Völkerbundes auf wirtschaftlichem Gebiet auch eine Schädigung der Friedenspolitik des Völkerbundes zur Folge haben müsse. Der norwegische Ministerpräsident schlug vor, die Gründung der im Youngplan vorgesehene internationalen Bank im Rahmen der Völkerbundversammlung zur Verhandlung zu stellen, da diese Bank entscheidenden Einfluß auf den internationalen Handel ausüben könne. Die Aussprache in der Vollversammlung wird am Nachmittag fortgesetzt werden.

Abreise Stresemanns und Briands aus Genf.

Genf, 10. September. Dr. Stresemann verläßt am Mittwoch um 14.20 Uhr Genf. Er begibt sich zunächst für einen kürzeren Erholungsaufenthalt in einen Schweizer Ort, wird jedoch nach Genf zur Vollversammlung nicht mehr zurückkehren. Die Führung der deutschen Abordnung geht auf Staatssekretär von Schubert über.

Briand ist am Dienstag 13.15 Uhr nach Paris abgereist da dort am Donnerstag ein Kabinettsrat stattfindet. Die Führung der französischen Abordnung ruht in Händen des Arbeitsministers Loucheur.

Reise Briands nach Paris.

Der franzöſiſche Miniſterpräſident Briand wird ſeinen Genfer Aufenthalt unterbrechen. Nach der Mitteilung eines Pariſer Blattes wird Briand am Donnerstag an einem franzöſiſchen Miniſterrat teilnehmen und wahrſcheinlich Ende der Woche nach Genf zurückkehren.

Note Sowjetrußlands an China.

Sowjetrußland beſchwert ſich in einer neuen Note an China über die angeblichen ſtändig ſich wiederholenden Ueberfälle chineſiſcher und weißer Truppenteile auf ruſſiſchem Gebiete.

Beginn der Unterſuchungen in Paläſtina.

London, 10. September. Nach Meldungen aus Jeruſalem haben am Montag die erſten Vernehmungen der bei den Unruhen Verhafteten ſtattgefunden. In Hebron fand eine Tatortbeſichtigung ſtatt. Zu der die nach Jeruſalem geſchickten überlebenden Juden unter ſtarker Bedeckung gebracht wurden.

Eine Abordnung des Vollzugsauſſchuſſes der Araber wurde vom Oberkommiſſar Sir John Chancelor empfangen und gab eine Erklärung über die angeblichen Verbrechen der Juden und der von Ihnen gemachten Angriffe ab. Der Oberkommiſſar wies darauf hin, daß ſolche Erklärungen bis zum Eintreffen der von der engliſchen Regierung ernannten Unterſuchungskommiſſion zurückgeſtellt werden müßten.

Die innere Lage in Jugoslawien.

Ueber die innenpolitiſche Lage Südslawiens äußerte ſich König Alexander von Südslawien zu einem franzöſiſchen Preſſevertreter. Der König führte unter anderem aus, daß ſich Südslawien im Aufbau und in einer Umwandlung befinde. Man habe energische Maßnahmen ergreifen müſſen, um aus dem innenpolitiſchen Wirrwarr herauszukommen und eine unerträglich Lage zu beendigen, durch welche die Volkſkommiſſäre irre geführt worden ſeien. Dieſe Lage habe eine Gefahr für die nationale Einheit Südslawiens bedeutet. Der König betonte, daß in Südslawien eine Militärdiktatur nicht herrſche. Das gegenwärtige Regierungſyſtem habe nur proviſoriſchen Charakter.

Die Arbeiten der Ausſchüſſe der Länderkonferenz.

Berlin, 10. September. Am 4. Oktober treten die Unterausſchüſſe der Länderkonferenz zuſammen, um die Ausſprache über das Organisationsreferat fortzuſetzen.

Die „Times“ zur Rede Streſemanns.

London, 10. September. Die „Times“ bemerkt an leitender Stelle zu der Genfer Rede Streſemanns, daß die Rede als ſolche und ihre Aufnahme charakteriſtiſch ſei für die neue Phase der internationalen Verſtändigung, die in dieſem Monat in Genf begonnen habe. Der ganze Erfolg der Haager Konferenz habe ſich bei der letzten Sitzung des Völkerbundes ſofort bemerkbar gemacht und die Luft in zauberhafter Weiſe gereinigt. Eine ſolche Rede, wie ſie Streſemann gehalten habe, hätte niemals von einem deutſchen Vertreter auf irgend einer Tagung des Völkerbundes gehalten werden können, ſo lange nicht die Entſcheidung über die Räumung des Rheinlandes gefallen ſei. Briand ſei die herzliche Unterſtützung der deutſchen Regierung für ſeinen Plan der Vereinigten Staaten von Europa beſonders willkommen geweſen.

Autobusunglück.

Waſchau, 10. September. In der Gegend von Lublin iſt ein Militärautobus mit einem Motorrad zuſammengestoßen und in einen Graben geſtürzt. 12 Offiziere haben Verletzungen davongetragen.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläsen.

Copyright bei Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

9. Fortſetzung.

Der Tote und der Zweck des Hierſeins ſind vergeſſen. Und ſelbſt die Gegenwart der Frau und Kinder, die ſo vergrämt, verängſtigt und unendlich müde im kleinen Nebenraum ſitzen, bleibt ohne Einfluß auf die An- und Aufregung. Von Wärme und Lachen iſt das ganze Haus erfüllt, ein gellendes Kreiſchen girt mit frechem Echo.

Behutſam hat Frau Agnes den Kopf des kleinen Walter in ihren Schoß gebettet. Troß allen Wärme iſt er unter ihren Händen eingekuschelt. Das kleine Mädel hat ſie an dieſem Tage einer Nachbarnfrau gegeben. Das Kind wird ſicher ſchon nach ihr Verlangen haben. Nur Werner ſitzt mit großen Augen, die wie heiße Kohlen brennen, wortlos an der Mutter Seite. Erſchrocken blickt er, bleich, wie ſie, nur immer dieſem wüſten, wüdeloſen Treiben der Frauen und Männer im Nebenraum zu. Auf ſeinem ſchmalen Kinderantlitz ſpiegeln deutlich ſich Zorn, Befremden und Betrügnis. Den reinen Kinderſinn erfüllt der Ausklang dieſer Trauerfeier geradezu mit Widerwillen. Freſtend hoch er neben ſeiner Mutter, die Stirn iſt zum Verſten heiß, die Pulse jagen wie im Fieber. Ein leiſes Zittern ſchüttelt ſeinen zarten Körper.

Und neue Angst erfaßt Frau Agnes. Die heiße Angst um dieſen Jungen. Dieſe Beſorgnis teilt ſie ihrem Vater mit. Dem treibt der Zorn das Blut mit heißen Schlägen in die Schläfen,

Mittwoch Start zu einer 18-stündigen Passagierfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 10. September. Wie mitgeteilt wird, wird „Graf Zeppelin“ am Mittwoch abend zwischen 10 und 11 Uhr eine etwa 18-stündige Passagierfahrt antreten, die in das Industriegebiet und möglicherweise auch noch etwas weiter nördlich, also in der Hauptsache in Gegenden führen werde, die das Luftschiff auf seinen bisherigen Fahrten

noch nicht berührt hat. Die Führung des Luftschiffes wird Kapitän Behmann haben.

Die eigentliche Deutschlandfahrt, bei der auch eine Landung in Berlin vorgesehen ist, wird erst nach Ankunft Dr. Edeners ausgeführt werden.

Der Tag in Polen.

Eröffnung der 9. Ostmesse in Lemberg

Am Samstag hat in Lemberg die feierliche Eröffnung der 9. Ostmesse ſtattgefunden. Die Stadt hat bereits in den letzten Tagen vor dieſem Ereignis alle Vorbereitungen getroffen, um die angekündigten in- und ausländiſchen Gäſte würdig zu empfangen. Alle Häuser waren beſtagt und mit Blumen geſchmückt.

Um 10.30 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienſt ſtatt, dem der Handelsminiſter Ing. Kwiatkowski mit ſeinem Gefolge, die Vertreter der Zivilbehörden, die Repräſentanten der ſozialen und wirtſchaftlichen Organisationen und ein ſehr zahlreiches Publikum beiwohnten. Um 12 Uhr verſammelten ſich vor dem Hauptpavillon der Meſſe die Vertreter der Behörden und zwar der Wojewode Graf Goluchowski, der Korpskommandant von Lemberg, General Popowicz, der Regierungskommiſſar von Lemberg, Profeſſor Radolski, die Verwaltung und die Direktion der Meſſe, der Präſident der Handels- und Gewerbekammer, Senator Szarski, die Konſule der fremden Staaten, die Vertreter der kaufmänniſchen Vereinigungen, zahlreiche Vertreter der Finanzwelt und der wirtſchaftlichen Kreiſe und ein zahlreiches Publikum. Von ausländiſchen Gäſten waren erſchienen: die in Lemberg weilenden franzöſiſchen Parlamentarier mit dem Abgeordneten Loquin an der Spitze, der japaniſche Geſandte in Waſchau, Matsushima, mit Beamten der Geſandſchaft und der Präſident der ruſſiſchen Handelsmiſſion Popow. Nach 12 Uhr erſchien der Handelsminiſter Ing. Kwiatkowski. Er wurde von der Meſſeleitung beim Eingange zur Meſſe empfangen. Als erſter Redner ergriff das Wort der Regierungskommiſſar der Stadt Lemberg, Profeſſor Radolski, der im Namen der Stadt und der Meſſeleitung die Erſchienenen begrüßte. Dann ſprach im Namen der Lemberger Handelskammer deren Präſident, Senator Szarski, der auch einige Worte in franzöſiſcher Sprache an die franzöſiſchen Parlamentarier und in engliſcher Sprache an die japaniſche Delegation richtete. Zum Schluſſe ſprach noch der Handels- und Induſtrieminister Ing. Kwiatkowski. Nach ſeiner Rede durchſchnitt der Miniſter unter den Klängen der Nationalhymne das den Eingang ſperrende Band und erklärte die Meſſe für eröffnet. Beim Eingange in die Meſſe ſprach noch der franzöſiſche Abgeordnete Loquin, der ſeine Rede mit einem „Soch“ auf Polen beendete.

Betrugsprozeß vor dem Kriegsgerichte

Vor dem Kriegsgericht in Waſchau begann geſtern ein großer Betrugsprozeß gegen vier hohe Beamte des polniſchen Kriegsminiſteriums. Den Angeklagten wird zur Laſt gelegt, die Begünstigung von einzelnen Lieferanten, ferner Beſchöpfung und Unterſchlagung zum Schaden des Staates. Die Anklage behauptet unter anderem, daß die Beamten Staſhivorräte auf 12 Jahre hinaus und Schrauben ſogar für 300 Jahre eingekauft hätten.

Brände durch Blitz.

Im Dorfe Swieze Zielone, Gemeinde Jareby Roscielne im Oſtrower Bezirke ſind zwei Scheunen, zwei Stallungen für Kleinvieh, ein Speicher, 6 Stück Kleinvieh und totes Inventar inſolge Blitz abgebrannt. Der Schaden wird von den Beſchädigten mit 70.000 zł. angegeben. Das Feuer hat ſich inſolge der Nähe der Bauten und der Anſammlung großer Mengen von leicht entzündbaren Material in einigen davon ſchnell verbreitet.

Im Dorfe Stblewo, Gemeinde Kurjanta, Bezirk Auguſtow, ſind inſolge Einſchlagens des Blitzes in das Wirtſchaftsgebäude des Bronislaus Rubczynski 15 Wirtſchaftsgebäude mit der Feuer eingebrachten Ernte abgebrannt. Der Schaden wird auf 300.000 Zloty geſchätzt.

Auch in anderen Oſtſchaften ſind inſolge der ſchweren Gewitter, die die Gegenden heimſuchten, kleinere Brände ausgebrochen.

Zum Lemberger Bombenanschlag.

Hausſuchungen bei Ukrainern.

Waſchau, 10. September. Wie aus Lemberg berichtet wird, haben dort im Zuſammenhang mit den Bombenanschlag Hausdurchſuchungen im ukrainiſchen Studentenheim, in der Redaktion des Zentralorgans der Undo-Partei „Dilo“ und in verſchiedenen anderen ukrainiſchen Einrichtungen ſtattgefunden. Es wurden allerlei Schriftſtücke und Papiere, darunter auch die Berichte der ukrainiſchen Sejmſektion beſchlagnahmt.

Diebstahl von Wechseln. In der Nacht vom 17. zum 18. Auguſt d. J. ſind bis zur Zeit unbekannte Perſonen in die Mineralwaſſerfabrik Rudolf Weinreb in Lemberg auf der ul. Legionow 31 eingebrochen. Sie haben die feuerfeſte Kaſſe aufgeſchnitten und daraus 20 Stück Wechsel im Geſamtwert von 2.451.60 Zloty geſtohlen. Folgende Wechsel wurden geſtohlen. Akzeptant G. Paſzkowski, ſtł. apt. Dubno, zahlbar 5. 9. 29 auf 103.50 Zloty. Samuel Leuchter, Sambor, 20. 9. 29 auf 200 Zloty. Henryk Jeſel, apt. Przemyſlan, 10. 8. 29 auf 99.80 Zloty. D. A. K. Spldz. Dubno, 10. 8. 29 auf 100 Zloty. J. Bulento, apteka Krzemieniec, 29. 8. 29 auf 100 Zloty. Samuel Leuchter, Sambor, 30. 9. 29 auf 200 Zloty. J. Kaufmann ſtł. apt. Włodzimierz Wolynski, 16. 10. 29 auf 100 Zloty und 23. 8. 29 auf 128 Zloty. M. Werner, Głocow, 30. 8. 29 auf 79 Zloty und 25. 8. 29 auf 100 Zloty. Samuel Najmark, Radziwiltow, 5. 8. 29 auf 112 Zloty. Chalbazy, Apteka Strzyj, 28. 9. 29 auf 242.95 Zł. Michmüller, Apteka Strzyj, 15. 9. 29 auf 292 Zloty. Grünhautow, Apteka Bursztyn, 3. 10. 29 auf 44.35 Zloty, 6. 10. 29 auf 50 Zloty, 9. 10. 29 auf 50 Zloty, 13. 10. 29 auf 50 Zloty, 16. 10. 29 auf 50 Zloty und 20. 10. 29 auf 50 Zloty. Ing Czeslaw Baliski, Sambor, 12. 9. 29 auf 300 Zloty.

der Zorn über das Würdeloſe dieſer Menſchen. Und obendrein iſt dieſer Junge des alten Englers ausgeſprochener Liebling.

Er ſagt den Leuten jezt, man ſolle nun ein Ende machen. Das Fell des Heider ſei ſchon längſt verſoffen. Und kurzentschloſen, rüchſtloſ, hebt er die Tür aus den Angeln. Der kalte Nachtwind puſtet ungemütlich durch die Räume, zerteilt den Rauch- und Tabakrauch und bringt die Ausgeſessenen unbarmherzig zur Beſinnung. Gezwungen raſſen ſie ſich dazu auf, nun endlich doch den Heimweg anzutreten. Vallend und lachend nimmt man von Frau Agnes Abſchied, der Engler ſteht wie ein verbiſſener Cherub an der Schwelle.

Frau Agnes iſt mit ihren Angehörigen allein. Der Hartmann ſucht nach ſeinem Mantel, ihn hat des Schimmelbarons Machtwort tief gekränkt.

„Agnes“, ſagt der Hartmann jezt, „das Bier und der Likör ſind zwar zu Ende; wir hätten aber heißen Korn oder auch Orog noch einmal vorm Weggehen reichen können.“

„Das iſt durchaus nicht nötig! Es iſt kein Schlachtefeſt, was wir geben; die Leute haben ſowieso genug getrunken“. Der Schimmelbaron hat die Antwort ſeiner Tochter abgenommen.

„Die allerleſten Zigarren haben die Männer noch in ihre Rockſchöße geſteckt, wahrſcheinlich, um auch morgen noch das Andenken an den Verſtorbenen aufrechtzuerhalten“, kann ſich Frau Agnes Bruder nicht enthalten, einzuflechten.

„Na ja! Gewiß! Aber die Anteilnahme war doch groß“. Und etwas ſelbſtgeſällig reibt der Bauerngraf die beiden Hände.

„Doch eine Anteilnahme um des Magens und der Neugier willen! — Was dieſer Trubel heute geſoſtet hat, davon hätte das arme Weib mit ihren Kindern monatelang leben können.“ Der alte Engler iſt noch immer aufgebracht.

„Des Heiders Handel bringt das alles ein! Man muß das Renomme wahren“.

„Ja, ja, der Handel.... Wie es in Wahrheit ſteht, das acht in keinen Bauernſchädel.“ Der Engler und der Bauerngraf drehen ſich kurzerhand den Rücken.

„Laßt doch das Streiten ſein! Nun liegt ja alles hinter uns! Wie bin ich froh, daß dieſer Tag zu Ende geht. Ich muß jezt an die Zukunft und an meine Kinder denken.“

„Für eins von ihnen brauchte weniger zu ſorgen ſein. Den Walter nehme ich, wie ſchon geſagt, zu mir“, beſleißt ſich der Hartmann ſelbſtgeſällig einzuworfen.

„Doch ſoll der Junge Ihnen keine Laſt bedeuten, Bajer Hartmann! Das Kind braucht Pflege, wird Ihnen noch viel Mühe machen.“

Um Liebſten würde ſich die Frau von keinem Kinde trennen. Sie weiß aber für ſich nicht einmal Dach und Unterschlupf, und iſt ſchon froh, wenn ihr die Sorge um ein Kind vorläufig abgenommen wird.

„Der Junge wird es gut bei mir und meinen Leuten haben!“ „Das, Hartmann, iſt ein gutes Wort von Ihnen!“ Und impuſiv und dankbar ſtreckt Frau Agnes ihm die beiden Hände entgegen.

Der Engler hat ſich ihres Werners angenommen. Es hat den Anſchein, als ob das Kind erkrankt will. Weißenblau und mit geſchloſſenen Augen lehnt er das müde Köpfchen an Großvaters Schulter, der Atem ringt ſich keuchend aus der Bruſt, und kalter Schweiß perlt ihm aus allen Poren.

„Das Kind muß augenblicklich zu Bett! — Agnes, mach dich wegefertig du kommſt mit Werner und dem Mädelchen für dieſe Nacht zu uns; hier iſt es gar zu ungemütlich. Den Jungen werde ich auch fernerhin behalten, und rüber alles andere wollen wir morgen Rat und Ausweg ſchaffen.“

Der alte Engler wickelt ſchon den Älteſten in ein Tuch ein, nimmt ihn auf ſeinen Arm. Die Nachbarin bringt jezt Frau Agnes Töchterchen zurück. Der Bruder bringt Frau Agnes den Mantel und hilft ihr das jüngſte Kind verpacken. Willenlos läßt ſie alles mit ſich geſchehen. Zum erſtenmal kommt ihr jezt zum Bewußtſein, wie arm, abhängig und grenzenlos verlaſſen ſie in Zukunft iſt. Ein Schauer rieſelt ihr durch alle Glieder, und fröſtelnd tritt ſie auf die Straße.

Filmfreuden, Filmsorgen . . .

★ BEVERLY HILLS ★

das Paradies der Filmstar-Millionäre

Von Otto Behrens.

Beverly Hills, knapp eine Stunde Autofahrt von den „Studios“, den Filmateliers in Hollywood, Culver City und Universal entfernt, ist das vornehmste Wohngebiet der amerikanischen Filmgrößen. Inmitten einer Landschaft von paradiesischer Schönheit liegen auf hügeligem Gelände zahlreiche schloß- und palastartige Villen, von prachtvollen Gärten und Parks umgeben. Die Vegetation zeigt tropischen Charakter. Viele Früchte südlicher Länder, Bananen, Pfirsiche, Apfelsinen, Melonen und Ananas wachsen beinahe wild und ohne besondere Pflege. Riesige Fächer- und Dattelpalmen, Eukalyptus- und Pfefferbäume spenden in den Gärten Schatten oder umsäumen die breiten, gepflasterten Fahrwege der Verbindungsstraßen. Auf der einen Seite genießt man den Ausblick auf das wildzerklüftete Hochgebirge, und auf der anderen liegt — in wenigen Stunden erreichbar — das Meer. Alles, was die Natur an reizvollen Schöpfungen zu bieten vermag, hat sie hier in seltener Weise vereinigt: Hügel- und Bergland, breite und schmale Täler, Seen, Flüsse und Bäche, und zum Meere zu ein weites Tiefland. Aus ewig blauem Himmel scheint die Sonne tagsüber in hellen Strahlen hernieder, ohne dabei unerträgliche Hitze zu verbreiten; der meist vorherrschende frische Seewind sorgt für angenehme Kühlung. Nur in den sogenannten „Winter“-monaten regnet es bisweilen. Im allgemeinen zählt man jedoch im ganzen Jahr nicht mehr als höchstens 20 Regentage.

Die klimatischen Vorzüge Kaliforniens gaben mit in erster Linie den Anlaß, auf diesem gesegneten Stückchen Erde die Metropole der amerikanischen Filmindustrie entstehen zu lassen. Findet doch der Regisseur hier alles,

ist der kalifornisch-spanische Mischstil, dessen bauliche Richtlinien die Missionare Kaliforniens in Anlehnung an die alte Heimat und unter Anpassung an die klimatischen Verhältnisse des Landes aufstellten. Neben der mehr oder minder stark amerikanischen Hacienda dominiert noch der sogenannte „kolonial“-Stil, das breite, weitausladende, niedrige, weißgestrichene Haus mit hohen Fenstern und der



Das Haus eines Filmstar-Millionärs.

von Säulen getragenen, langgestreckten Veranda.

Nicht immer läßt das weniger imposant wirkende Äußere der Bungalows und der größ-

geren Villen den großartigen Luxus vermuten, der hinter ihren Mauern herrscht. Gerade in bezug auf Ausstattung der Räumlichkeiten wird in Beverly Hills Außerordentliches geboten. Viele Künstler suchen sich durch den Kauf großer Mengen antiker Möbel, kostbarer Teppiche, wertvoller Gemälde und vieler Seltenheiten immer wieder gegenseitig zu übertrumpfen. „Film-Moblesse oblige“, und daher gilt der Wert des Besitztums vielfach als Wertmesser für den Reichtum und — die Kreditfähigkeit.

Auch die persönliche Pflege des Gartens ist das Stedenpferd vieler; spielt sich doch an heißen Tagen ein großer Teil der Gesellschaft im Freien ab. Außer den prächtigen Rasenflächen, Obstplantagen, Blumen- und Gemüsebeeten, deren Gedeihen der höchste Stolz manches Künstlers ist, besitzen die meisten Villenbesitzer neben Sport- und Tennisplätzen auch eigene Schwimmbassins, deren Umfang mitunter sogar die Veranstaltung von Wettbewerben gestattet. Wer es sich erlauben kann, in Beverly Hills zu wohnen, muß schon zu den Großverdienern des Films, zu jenen „Auserwählten“ gehören, die außer einem bedeutenden Vermögen noch ein festes Monatseinkommen von wenigstens 10 000 Dollar haben, sonst kann er sich hier den Erwerb eines Grundstücks, den Kauf eines Hauses oder die Baukosten eines solchen, die Anschaffung der erforderlichen Inneneinrichtung und den Unterhalt eines angemessenen Hausstandes mit dem notwendigen, in Amerika außerordentlich kostspieligen Personal nicht leisten.

Fast alle bedeutenden Künstler, die keinen Jahresvertrag unter einer halben Million Dollar abschließen, wohnen in Beverly Hills, um sich hier von den Strapazen der Arbeit und des — Geldverdienens zu erholen. So vereinigt denn diese Villenkolonie in wohl einzig dastehender Weise nicht nur die größten Geldverdiener des Films, sondern überhaupt auch die reichsten Menschen der Welt, denn nirgendwo anders dürften so viele Millionäre auf einem Fleckchen beisammen sein, wie gerade in Beverly Hills.

Die junge Schöne hat die schmalen Hände über die Knie gelegt. Ihr kastanienbraunes Haar verdeckt das Profil. Ihre Stimme klingt auch hier eben und gleitet über alle Falteln und Gräben der Rhetorik hinweg wie eine große



20mal mußte er „Nonne, nenne Namen“ sagen.

geheimdeutige Rede. Sie lächelt sehr selbstsicher über die stumme Kritik und verspricht, in der nächsten Stunde des Zirkels wieder zu erscheinen. Oh, sie weiß schon warum . . .

Ein Dialektkünstler in mittleren Jahren dreht seinen Hut zwischen den zitternden Händen. . . Es geht ihm nicht gut. Nein. Das sieht man. Er läßt seine zerbeulte, braune Altkarte zurück und geht hinter die Glaswand. Er will seine verbogene und verstaubte Fröhlichkeit zur Geltung bringen. Wiße, die keinen Widerhall mehr finden, hilflose Wiße mit Großvaterbärten dehnen sich zu lahmen, lächlichen Schnurren. Kein Mensch lacht. Aber man fühlt etwas wie Grauen, als dieser Veteran der bürgerlichen Biergärten aus dem gläsernen Gehäuse zurückkommt. Seine Stimme klingt doch in der Wiedergabe reich, aber wie von Angst gepeinigt. Sie schwingt die traurige Melodie einer Drehorgel wie auf einer verrosteten Fahnenstange. Traurig. Wird man diesen Typ verlangen . . . ?

Filmstars lernen sprechen.

Von Dorothea Ziegel, Berlin.

In Berlin gibt es einen Sprechkursus für Tonfilmstars.

Bier Treppen hinauf. Ein langer Korridor. Hohe Türen, die in die Säle der Hochschule für Musik führen. Auf einer steilen Wendeltreppe kommt man in die Rundfunkversuchsstelle, wo Tonfilmstudios von unseren Prominenten und Prominentesten gemacht werden.

Auf den Stühlen und Bänken sitzen sie erwartungsvoll. Bühne und Film sind ver-



Tieftragisch wurde der Annoncenteil gelesen.

treten. Auf der ausliegenden Liste stehen Namen, die hier und „drüben“ mit Gold aufgewogen werden. Aber es schleichen sich auf dünnen und schrägen Schriftzügen auch Unbekannte ein. Wer weiß denn, wer morgen vielleicht die Riesenverträge bei Warner und Laemmle unterzeichnet? Der Schönheitsmarkt der Welt hat einen bösen Kurzsturz erlitten. Schöne Schultern allein beleben das stumme Spiel nicht mehr, das jetzt tönend und klingend in den Zuschauerraum überströmt. Man will das gewisse Etwas, den „sex appeal“, den Amerika mit leichtfertigen Ziffern kultivierte, auch ins Stimmliche übertragen. Der Filmstar von morgen muß die modulationsfähige Stimme haben, die alle Register zu ziehen weiß. Er muß seine Empfindungen in den Kehlkopf transponieren können und die ganze Skala seiner Gefühle schlackenrein und perlend dem unerbittlichen Mikrophon anvertrauen.

. . . und hier wird das Wort, das ungeschliffen oder durch zuviel Bühnentechnik verbildet scheint, für die Aufnahme zurechtgestutzt. Der Dozent am Vortragspult ruft einen

Anwärter auf. Ein Name von gutem Klang. Tausend Badfischherzen würden zittern, lähen sie hier ihren Liebling hinter der mittelschönen Glaswand stehen, wie er tragisch und ständierend vom schwedischen Zündholzruß in Belgien liegt. Er ringt fast die Hände über die technische Rationalisierung der Betriebe und räuspert sich nervös, als der Lehrer abbrechen läßt. Die lieben Kollegen im Zuschauerraum zerfleischen diese Darbietung in mehr oder weniger wohlwollender Kritik, bis der Nächste — es ist eine junge und schöne Mondäne von der Bühne — sich in den Aufnahmeraum begibt. Sie liest irgend ein kleines Essay über die Ehe. Es stammt aus einer Hausfrauenzeitschrift. Aber merkwürdig, wie sich aus diesem Mund ganz banale und billige Gedanken über Familienglück und Eheform feinsinnig und anscheinend zu einer wunderschönen und fesselnden Betrachtung lösen. Die Stimme hat Farbe. Man horcht auf, ein Raunen und Tuscheln in der Runde. Die Worte werden immer fadenheiner, und der Ton schwingt doch weiter und weiter, er kleidet die Worte in wunderliche, bunte Gewänder und weiß die Saiten zum Schwingen zu bringen . . . man hat plötzlich das beglückende Gefühl, daß hier eben ein junges Talent seine Schranken durchbrach.

Nach einer allgemeinen lebhaften Diskussion, an der sich auch Lehrer der Rhetorik beteiligten, kündigt man die ersten Wiedergaben der soeben gemachten Aufnahmen an. Mäusenstil ist im Raum. Man will doch keine Unebenheit des Konfurrenten unter den Tisch fallen lassen. Man will doch seine Ansicht äußern, seine Erfahrungen preisgeben. Der Delinquent hört nun, wie aus dem boshaften, kleinen Apparat seine eigene Stimme tönt. Tönt? Ach, sie rauft und schnarrt, trachtet und haspelt. Der ganze sinnlose Zündholzruß streut kleine Flammengarben umher. Die Worte werden feindselig und lehnen sich gegen ihren Herrn auf, der blaß und spitz an seinem schönen, hellfarbigen Anzug nebelt.

Es hilft nichts. Sie sind ja alle gekommen, um zu prüfen, zu lernen, auszumergen und an sich zu arbeiten. Der Lehrer, durch dessen Hände schon so viele Größen gingen, hat einen gütigen Sarkasmus. Er formt mit Händen und Lippen die Laute, die ihm gehörig und wohlgeformt entströmen.

Ein älterer Schauspieler tritt vor. Er läßt ihn eine klassische, rhetorische Uebung sagen. Demosthenes geht auf braunen Porzallischen um. „Nonne, nenne, Namen . . . ! Nonne . . . nenne . . .“ spricht zu guttural! Er hat einen Fehler hinter dem Gaumensegel! „Ach was, der Prominente dreht sich kurz entschlossen um. Er hat momentan einen Schnupfen — und lechzt wütend dem türkischen, schwarzen Zerrspiegel seiner Stimme den Rücken.



Je nach Temperament warlen sie aufs Resultat.

„ . . . hier greift eine neue Anschauung auf Grund des Kammergerichtsentscheidungs vom 2. Mai 1929 ein.“ — „Halt . . . halt . . .“ sagen Sie einmal Anschau — ungl! „Der Mime quält sich fünf — sechs Mal mit dieser Häufung von Vokalen, die unzerrennliche Freundschaft halten. Versucht er, sie zu ordnen, so wollen sie wie bunte Klöße auseinanderfallen. Nein. So geht es auch nicht. Endlich gibt der Lautsprecher das gesprochene Wort in steigender Güte wieder, und beim letzten Klang hat es schon den ersten Schimmer geschliffenen Quarzes. Edelsteine findet man noch nicht.

Aber die hier oben in dem kleinen Studio an sich arbeiten, gleichen den Diamantfuchern. Wie Sandkörner rinnt die Talentproben durch die Finger der strengprüfenden Lehrer. Und der Edelstein wird der Sammlung eingereiht, die man für die großen Kunden aus Hollywood anlegt. Die besten Stimmen werden in Metallhüllen konserviert und den Käufern vorgelegt.

Man kann die Möglichkeiten, die eine solche Zusammenarbeit bietet, noch nicht beurteilen. Alles ist erst Versuch und im Werden begriffen. Aber die Beteiligten dieser Lektionen, die äußerlich im Zenith ihrer Laufbahn glänzen, wissen, daß der große, unbeugsame Ernst hinter ihren Versuchen steht. Es ist stumm geworden in den Filmhallen. Statt des schreienden Mikrophons, der peitschenden Begleitmusik, die zu seelischen Affekten anfeuernd soll, hat man gläserne Wände aufgerichtet. Der Regisseur spricht in aufleuchtenden Imperativen, die grün oder rot aus den Wänden zuden. Und der im Brennpunkt der Kamera und des Mikrophons spielen muß, ist die Beute des Laut- und Bildfängers.



Es gilt als vornehm, im Garten zu leben.

was er sich an landschaftlichen Schönheiten verschiedener Art für die Außenaufnahmen nur wünschen kann. Hollywood gilt daher mit Recht als Filmparadies, zumal der immerwährende, gleichmäßige Sonnenschein und die reine klar durchsichtige Luft in der Tat einen Idealzustand für Filmaufnahmen darstellen.

Inmitten dieser Pracht haben sich die Größen des Films, deren Namen man in der ganzen Welt kennt, angesiedelt. Da die Ausgabemöglichkeiten in Hollywood und dem benachbarten Los Angeles in bezug auf Vergnügungen sehr gering sind, ist es der Wunsch eines jeden Künstlers, ein eigenes Haus mit Garten und Park zu erwerben, um hier seine Mußestunden zu verleben und Ruhe und Entspannung nach seiner nervenaufreibenden beruflichen Tätigkeit zu finden. Durch das vielumstrittene Gesetz der „Prohibition“ kennt man keinen Aufenthalt im Restaurant, der über die Zeit, die man für ein rasches Einnehmen der Mahlzeiten benötigt, hinausreicht, so daß ein geselliges Beisammensein in öffentlichen Lokalen so gut wie überhaupt nicht vorkommt. Auch ein Nachtleben, wie bei uns, ist völlig unbekannt. Vertraglich festgelegte, strenge Vorschriften binden die Künstler an einen absolut soliden Lebenswandel. Kein Wunder daher, daß die Darsteller auf diese Weise fast ausschließlich an ihr Heim gefesselt sind, und einen großen Teil ihres Einkommens darauf verwenden, ihre Wohnräume so geschmackvoll und prächtig wie nur möglich auszustatten. Fast jeder bekanntere Schauspieler besitzt ein eigenes Haus. Alle möglichen Stilarten sind in Beverly Hills vertreten; oft sind die Bauten nach eigenen Entwürfen und Zeichnungen ausgeführt und auch eingerichtet worden. Vorherrschend

Wojewodschaft Schlesien.

Disitation des Wojewoden Dr. Grazynski

Am Montag hat Wojewode Dr. Grazynski den Stand der Straßenarbeiten im Kreise Plesz und in Teschner Schlesien sowie den Bau der Pfandfinderschule in Gorki Wielkie einer Besichtigung unterzogen.

Am Dienstag abend ist der Wojewode in amtlicher Angelegenheit nach Warschau gefahren.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates.

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Wojewodschaftsrates wurden die Statuten für die Fortbildungsschulen in den Gemeinden Nowa Wies, Janow, Sohrau, Brzezina und Bismarckhütte bestätigt.

Aus dem schlesiſchen Wirtschaftsfond wurden weitere Anleihen im Betrage von 1 468 800 Zloty verteilt.

Uebrigens wurden verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

350 000 Zloty: 19271.
20 000 Zloty: 113235.
15 000 Zloty: 133953.
10 000 Zloty: 120908 66205.
5000 Zloty: 81850 102633 174975.
3000 Zloty: 69858 73170 82746 114041 143658.
2000 Zloty: 20204 45797 52891 73096 85467 93923
109637 165212 168200.
1000 Zloty: 2917 34534 71712 7800 42684 72189 9721
54380 23263 62442 23419 67594 86190 86245 95787 121824
128898 131490 132337 145851 164197 171299 172274 174352
175546 178042.
600 Zloty: 8628 14032 14936 16069 16660 19150 26144
26293 26533 28805 42649 43840 44631 45038 53050 60613
62117 71191 73147 74560 75540 76378 89614 94791 100592
104694 107426 118583 120527 130343 130437 136705 139047
142209 147971 148705 150223 155584 155543 158353 160787
160987 167714 180538 184054 184434.
500 Zloty: 2186 3323 3865 4536 4791 6167 6955 7272
14188 14350 14527 19093 21484 21832 22017 24890 26302
29396 30224 31156 32028 32610 34387 35637 40055 41107
41694 42038 45475 46043 49239 49958 51298 51555 52043
52585 57788 59252 61579 61757 63385 65468 67201 68681
69168 69585 70504 72384 73814 73971 75169 75530 76040
77219 78035 78046 78058 78761 79952 80925 81843 82261
82828 84466 86157 87199 88136 88475 90155 92270 95844
97889 98632 102725 103139 104674 105705 107322 108004
108013 110868 111251 112824 113148 115801 116592
116652 117155 125548 126140 126658 127195 128391
128405 129223 129984 130081 130132 131120 131356
131484 132386 132800 135133 135641 136000 136660
136846 137149 141149 141551 141918 142832 143510
143744 145953 147472 148325 149107 139249 149653
149964 151122 151683 152584 154661 158081 158994
160142 161672 162060 164299 166709 167760 167831
170214 170215 171848 172619 173609 174779 175649
178186 181888 181835 182326 182369 184775.

Bielsk.

Der Motorwagenbetrieb Bielsk—Trzebinja. Die Handelskammer teilt mit: Um dem reisenden Publikum die Verbindung mit den Schnellzügen Berlin—Bukarest zu ermöglichen, welche von Trzebinja um 11.35 Uhr vormittag abfahren, hat die Eisenbahndirektion in Krakau einen Motorwagenbetrieb mit folgenden Abfahrtszeiten eingestellt: Bielsk Abfahrt 10.8 Uhr, Dziedzyz Ankunft 10.25, Abfahrt 10.27 Oswiencim Ankunft 10.51, Abfahrt 10.53, Chrzanow Ankunft 11.16, Abfahrt 11.17, Trzebinja Ankunft 11.24 Uhr vormittags.

Derjelbe Motorwagen fährt nach Dziedzyz um folgende Zeiten: Trzebinja Abfahrt um 13.26, Chrzanow Ankunft um 13.32, Abfahrt um 13.33, Oswiencim Ankunft 13.50, Abfahrt um 14.02, Dziedzyz Ankunft 14.26 Uhr.

Da der Motorwagenverkehr nicht im Sommerfahrplan verzeichnet ist, geschieht die Veröffentlichung auf diesem Wege, damit der Motorwagen wegen der besseren Verbindungszeit vom Publikum mehr benützt werde.

Zu dem Motorwagenverkehr wird noch bemerkt, daß die Benutzung desselben durch das reisende Publikum sehr schwach ist. Deshalb besteht die Gefahr, daß die Direktion in Krakau den Motorwagen auf einen anderen Abschnitt verlegt.

Telephonverbindung Bielsk—London. Von Mittwoch, den 11. d. M. ab, wird eine Telephonlinie zwischen Rattowik und London sowie zwischen Bielsk und London eröffnet werden. Die Gebühr für ein drei Minutengespräch beträgt 19.10 sch. Frank. Zugelassen sind nur gewöhnliche Gespräche, während der ganzen Tageszeit.

Biala.

Gefunden. Im Stadtgebiet wurde eine silberne Kette gefunden. Dieselbe kann vom Eigentümer am Magistrat Biala Zimmer 8, abgeholt werden.

Rattowik.

Beschlüsse des Kreisausschusses.

In der letzten Sitzung des Kreisausschusses wurde der Anschluß an die im hiesigen Kreise zu organisierende Liga der Versorgung mit Inlandsartikeln beizutreten, beschlossen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurden mehrere Subventionen verteilt u. zw., der Leitung des 4. allgemeinen

Polizeiportes zum Kauf eines Ehrenpreises, 200 Zloty, dem Kuratorium des bischöflichen Konviktes in Tarnowik, 200 Zl. und dem Gesangsverein in Przejowice 100 Zloty.

Bestätigt wurde der Beschluß des Gemeinderates in Rozdzien, betreffend der Aufnahme einer Anleihe von 100 Tausend Zloty zum Bau eines Wohnhauses.

Der Gemeinde Motofchau wurde eine Subvention von 5000 Zloty bewilligt, die zum Umbau einer Brücke dienen soll. Ferner wurde der Beschluß gefaßt als Mitglied des Kultur- und Bildungsvereines „Mazsa Czyltelnia“ beizutreten. Die Bürgersteige auf der ul. Mikolowska und Zielona in Rattowik werden durch Beschluß einer Reparatur unterzogen.

Die Tätigkeit des Mietseinnigungsamtes in den Jahren 1925 bis 1927.

Die Tätigkeit des Mietseinnigungsamtes der Stadt Rattowik zeigte folgende Zahlen auf:

	1925	1926	1927
Eingebrachte Streitfachen	1032	820	735
Von diesen wurden erledigt	901	701	588
Aufs neue Jahr übertragen	131	119	147
Sitzungen fanden statt	88	60	79

Die Tätigkeit des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes in den Jahren 1925 bis 1927.

Bei dem Gewerbegericht der Stadt Rattowik wurden in den Jahren 1925 bis 1927 folgende Anzahl von Klagen eingebracht: 1925 — 313, 1926 — 287 und 1927 — 276.

Von den Klagen wurden erledigt:	1925	1926	1927
durch Vergleich	64	73	84
durch Zurückziehung	8	14	3
durch Versäumnisurteil	60	40	43
durch letztes Urteil	87	73	45
durch andere Erledigung	73	65	80
ins neue Jahr übertragen	21	23	21

Von den eingebrachten Klagen wurden erledigt in einer Zeit von

der Einbringung der Klage bis zum Entscheid	1925	1926	1927
von ein bis zwei Wochen	2	1	—
von 2 Wochen bis zu einem Monat	28	11	2
von einem bis drei Monaten	42	59	34
über drei Monate	15	1	9

Der Wert des Streitobjektes betrug	1925	1926	1927
bis zu 20 Zloty	18	34	47
von über 20 bis 50 Zloty	34	63	62
von über 50 bis 100 Zloty	40	61	51
von über 100 Zloty	200	107	95

Beim Kaufmannsgericht wurden eingebracht

Anträge	189	219	103
Davon wurden erledigt			
durch Vergleich	46	53	28
durch Zurückziehung	6	27	—
durch Versäumnisurteil	20	24	9
durch letztes Urteil	45	51	38
in anderer Weise	48	56	18
ins neue Jahr wurden übernommen	24	3	10

Erledigt wurden die Streitfachen, von der Zeit der Einbringung bis zum Urteil gerechnet in einer Zeit

	1925	1926	1927
von einer bis zu zwei Wochen	4	1	—
von zwei Wochen bis zu einem Monat	16	1	1
von einem Monat bis zu drei Monaten	21	44	25
von über drei Monaten	4	5	12

Der Wert des Streitgegenstandes betrug	1925	1926	1927
bis 20 Zloty	2	8	3
von über 20 bis 50 Zloty	9	20	8
von über 50 bis 100 Zloty	7	23	7
von über 100 Zloty	147	165	75

Verhaftung eines Vertreters einer Berliner Firma. Am Montag hat die Kriminalpolizei in Rattowik einen gewissen Karl Pilz, Vertreter der Berliner Firma „Minimax“ auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt. Er wird beschuldigt Veruntreuungen und Betrügereien verübt zu haben.

Fahrrad Diebstahl. Einem gewissen Alfons Glos aus Gieschewald wurde das Herrenfahrrad Marke „Landwehr“ Nr. 45491 gestohlen. Glos hat das Fahrrad auf der ul. Juliusza Wigonia in Rattowik ohne Aufsicht stehen gelassen.

Die Tätigkeit der Feuerwehr im Jahre 1927. Im Jahre 1927 wurde die Rattowiker Feuerwehr 91 mal alarmiert und zwar in 76 Fällen nach dem Stadtteil 1, in 7 Fällen nach dem Stadtteil 2, in 2 Fällen nach dem Stadtteil 3 und in 6 Fällen nach dem Stadtteil 4. Bei den Alarmen handelte es sich in 4 Fällen um Dachbrände, in 47 Fällen um Zimmer- und Kellerbrände, in 3 Fällen um Deckenbrände, in 3 Fällen um Deckenbrände, in 3 Fällen um Kaminbrände und in 24 Fällen um andere Ursachen. In 10 Fällen handelte es sich um falschen Alarm. Die Ursache des Brandes war in zwei Fällen Brandstiftung, in 3 Fällen Explosion, in 4 Fällen fehlerhafte Konstruktion, in 36 Fällen Unvorsichtigkeit, in 21 Fällen andere Ursachen und in 27 Fällen konnte die Ursache nicht festgestellt werden.

Der Direktor der technischen Lehranstalt. Zum Direktor der schlesiſchen technischen Lehranstalt wurde Professor Zawrocki, gewesener Vorstand der Berufsschulabteilung in Wolhynien ernannt.

Handelsstudium in Rattowik. Im laufenden Monat wird in Rattowik, in der Schule Szafrank, ein einjähriger Handelskurs eröffnet werden. In der Zukunft wird diese Schule in eine Handelsakademie umgewandelt werden. An der Spitze dieser Anstalt steht der Vorstand der Vereinigung für Han-

delswissenschaften mit den Herren Ing. Brzesti und Minister Ing. Niedron.

Vom Mietschiedsamt in Rattowik. Im August dieses Jahres hat das Mietschiedsamt 5 Sitzungen abgehalten. In den Sitzungen wurden 33 Angelegenheiten erledigt. Neue Eingänge wurden 47 verzeichnet.

Tödlicher Autounfall. Am Montag vormittag wurde durch das halbshwere Lastenauto Kl. 71 870, welches durch den Chauffeur Josef Pyrtosz geführt wurde auf der Chaussee zwischen Bangow und Siemianowik die 80-jährige Witwe Johanna Wozniak aus Bangow überfahren. Infolge der erlittenen Verletzungen ist sie gestorben. Die Leiche wurde in ihre Wohnung nach Bangow eingeliefert. Der Chauffeur wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Feuer. Am Sonnabend um 5.30 Uhr nachmittags ist in der Zimmermannswerkstatt der Mariahütte in Rattowik ein Brand entstanden. In dem Schuppen befanden sich Bretter, die dem Brand zum Opfer gefallen sind. Die Höhe des Brandschadens ist zur Zeit nicht festgestellt. Der Brand ist wahrscheinlich infolge Fortwerfens eines Zigarettenstummels entstanden.

Im Eisenbahnzug bestohlen. In dem Personenzug Krakau-Dembica wurde zum Schaden des französischen Staatsbürgers Jeremias Majorowicz eine Brieftasche mit 30 000 Franken gestohlen. Nachrichten, die eventuell zur Feststellung der Täter dienen könnten, richte man an das nächste Polizeikommando.

Königshütte.

Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk. Auf der ul. Hutnicza in Königshütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastenauto und einem Fuhrwerk des Besitzers Karl Zobezyt aus Bismarckhütte. Dadurch wurde das Fuhrwerk erheblich beschädigt und das Pferd leicht verletzt. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der schuldige Teil der Chauffeur ist.

Beim Baden ertrunken. Im Teiche Chromik in Wilcze Gorny ist der 19-jährige Arbeiter August Fröhlich infolge Herzschlages ertrunken. Nachdem der Ertrunkene aus dem Wasser gezogen wurde, hat der Arzt nur den Tod feststellen können.

Teschen.

In eine Pfarrei eingebrochen. Vor einigen Tagen sind einige Einbrecher durch Ausschlagen eines Fensters in die Pfarrkanzlei in Pogwizdow eingebrochen. Die Täter haben den Schreibtisch erbrochen und daraus 500 Zloty Bargeld, eine silberne Uhr, drei goldene Ringe, ein Armband, sowie tschechische Kronen gestohlen. Nach dem Diebstahl sind die Diebe auf demselben Wege, wie sie gekommen, in unbekannter Richtung verschwunden.

Theater

Stadttheater Bielsk.

Für die Spielzeit 1929-30 sind verpflichtet worden: Frau Ellen Garden, von Kleinen Theater in Berlin, Frau Hansi Jarno-Niese von den Berliner Reinhardt Bühnen, Gräulein Lisa Matula, von Stadttheater in Ulm, Gräulein Johanna Kurz von Deutschen Volkstheater in Wien, Gräulein Edith Aschauer von Deutschen Volkstheater in Wien, Gräulein Marta Sturm, Frau Rosa Schweiger, Stadttheater Bielsko.

Gerbert Herbe von Raimundtheater Wien, Josef Krastel, Stadttheater Reichenberg, Alfred Musil, Herrmann Preles, von den Kammerspielen Wien, Art. Nistod, vom Stadttheater Bielsk, Walter Simmerl, vom Deutschen Volkstheater in Wien, Rudolf Steinböck, Stadttheater Baden, Ludwig Soewy, Stadttheater Bielsko, Alexander Marten, Westdeutsche Bühne Halle, Camillo Trimbacher von Theater in der Josefstadt in Wien.

Beginn der Abonnement-Einschreibungen.

Die Bielsker Theatergesellschaft m. b. H. teilt ihren Stammabonnenten mit, daß die Erneuerung der Abonnements für die Spielzeit 1929-30 (1. Oktober 1929 bis 30. April 1930) in der Gesellschaftskanzlei (Stadttheater 1. Stod) von Montag, den 9. September bis einschließl. Samstag, den 14. September in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen wird. Die Abonnementskarten werden gegen Erlag des entsprechenden Betrages sofort ausgefolgt. Den bisherigen Abonnenten werden ihre in der abgelassenen Saison innegehabten Plätze bis einschließl. Samstag, den 14. September reserviert. Nach diesem Zeitpunkt erlischt das Verkaufsrecht für die alten Abonnenten.

Ab 16. September werden die Anmeldungen neuer Abonnenten entgegengenommen.

Abonnementstage sind Dienstag, Serie gelb, Mittwoch, Serie blau und Freitag, Serie rot.

Bei Gastspielen genießen die Abonnenten gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarte an der Theaterkasse eine 10-prozentige Preisermäßigung; außerdem steht ihnen zwei Tage vor dem allgemeinen Verkauf für die bezügliche Vorstellung das Vorkaufsrecht zu.

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle.

Was sich die Welt erzählt.

Aus dem indischen Ueberschwemmungsgebiet.

London, 9. September. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Nawabſchah Bezirk in der Provinz Sind unter der großen Ueberschwemmung besonders zu leiden. Das gesamte Gebiet steht unter Wasser. Es sind 58 Dörfer vollkommen von den Fluten eingeschlossen. Die Bevölkerung, die sich trotz der Warnungen der Behörden weigerte, die Dörfer zu räumen, leidet furchtbar. Sämtliche Verkehrsverbindungen nach Kaschmir sind unterbrochen.

Schweres Verkehrsunglück in Amerika

Sechs Tote.

London, 9. September. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in Benton-Harbor (Michigan), wo ein Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Sechs Personen verunglückten tödlich, 14 weitere Personen wurden schwer verletzt.

Maria Orska wieder in einer Anstalt.

Wien, 9. September. Die Schauspielerin Maria Orska ist am Sonntag nachmittag aus ihrer Wiener Wohnung, in der sie seit drei Tagen weilte, wegen neuer schwerer Nerven-anfälle in die Klinik Wagner-Jauregg gebracht worden. Am Samstag und Sonntag liefen bei der Polizei verschiedene Anzeigen ein, in denen von wilden Erzessen der Künstlerin in ihrer Wohnung berichtet wurde. Es wurde festgestellt, daß Frau Orska in den letzten beiden Tagen bei verschiedenen Ärzten und auch in Krankenhäusern vorgesprochen hatte und überall bat, ihr Morphium zu verabreichen, da sie ohne das gewohnte Gift nicht mehr leben könne. Am Sonntag vormittag erschien sie auch in der psychiatrischen Klinik mit derselben Bitte. Der diensthabende Arzt erkannte nach kurzem Gespräch, daß er es mit einer Kranken zu tun habe, die dringend der Anstaltspflege bedürfe. Er verständigte die Polizei, die sich mit einem Amtsarzt zu ihr in die Wohnung begab. Nach einer dramatischen Szene ließ sich die Künstlerin bewegen, die psychiatrische Klinik aufzusuchen.

Das Postflugzeug der „Bremen“ kehrt um.

Berlin, 10. September. Wie die B. Z. aus New York meldet, ist das Postflugzeug des Schnell dampfers „Bremen“, das am Montag mittag um 13.30 Uhr 510 Meilen von Boston entfernt vom Schiff abgeschleudert worden war, an der Küste auf so starken Nebel gestoßen, daß es sich zur Umkehr genötigt sah. Da das Flugzeug mit Funkteilung aus gerüstet ist, konnte es den Weg zur „Bremen“ wieder zurückfinden, dort war inzwischen am Heck des Dampfers das dafür bestimmte Staufegel in Höhe der Wasserfläche ausgebreitet worden, auf dem das Flugzeug wohlbehalten landete. Es wurde dann mit einem Hebebaum an Bord geholt.

Gastod einer vierköpfigen Familie.

Hamburg, 10. September. Am Dienstag morgen wurden ein hiesiger Klempnergeſelle, seine Ehefrau sowie seine beiden 10- bzw. 9-jährigen Kinder in der Wohnung tot aufgefunden. Sie hatten sich mit Gas vergiftet. Der Beweggrund der sorgfältig vorbereitet gewesenen Tat ist nach einem hinterlassenen Brief darin zu suchen, daß der Klempnergeſelle seit längerer Zeit erwerbslos war.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Indien.

London, 10. September. Wie aus Bombay gemeldet wird, haben die Ueberschwemmungen im Sind-Gebiet infolge des Bruches des Indus-Dammes im Staate Khairpur we-

Sportrundschau.

Fußball-Städtewettkampf Krakau — Bielitz.

Sonntag, den 15. d. M. findet auf dem BBWB-Platz um 4 Uhr nachm. der diesjährige Städtewettkampf Krakau — Bielitz statt. Das größte sportliche Ereignis der diesjährigen Herbstsaison dürfte unstreitig dieser Städtekampf sein. Gilt es doch den heimischen Fußballsport in würdiger Weise gegen eine Repräsentationsmannschaft der Stadt Krakau zu repräsentieren, einer Stadt, die in fußballsportlicher Beziehung in Polen seit jeher auf erster Stelle gestanden ist. Die Aufgabe des Verbandskapitäns eine Mannschaft aufzustellen, die gegen die starke Krakauer Elf reüssieren soll, ist daher keine einfache. Umso mehr als die Zeit zu kurz ist, um eine solche Mannschaft noch ein oder zwei Probispiele machen zu lassen. Der Verbandskapitän hat daher bei der Aufstellung den einzig richtigen Standpunkt eingenommen, unsere heimische stärkste Mannschaft in ihren Schwachpunkten durch Spieler unserer übrigen heimischen Vereine zu ergänzen. Dadurch hat die heimische Repräsentationsmannschaft ein starkes Gerippe, auf welchem der übrige Mannschaftsteil aufgebaut wurde. Die Aufstellung der Bielitzer Repräsentationsmannschaft lautet:

Folga BBWB.

Wagner 3.	Zober
BBWB.	BBWB.
Tretiaf	Monczka
BBWB.	BBWB.
Hönigsman	Boros
BBWB.	Hatoah
Hatoah	Sturm
BBWB.	BBWB.
Grünlein	Tarnawa
BBWB.	BBWB.
BBWB.	BBWB.

Es ist wirklich die stärkste Mannschaft, die wir gegenwärtig stellen können. Ueber Tormann, Verteidigung und Halbfreihe ist kein Wort zu verlieren, es wäre nur zu berücksichtigen, daß Monczka mit Rücksicht auf seine kaum geheilte Verletzung kaum zwei Halbzeiten durchhalten wird. Doch ist ja bei solchen Spielen ein Austausch erlaubt und beabsichtigt der Verbandskapitän in der zweiten Halbzeit eventuell Lenski 2 (Sturm) an Stelle Monczkas spielen zu lassen. Im Angriff ist die rechte Seite sehr gut, Boros dürfte als Jenterstürmer seinen Posten gut ausfüllen, zu befürchten ist nur, das die linke Seite Tarnawa, Tarnawa sich nicht so gut verstehen werden, doch sind beides gute Stürmer, die ihre Sache hoffentlich gut machen werden. Als Ersatzleute fungieren Wohlmut (Hatoah), Bathelt, Lenski, Rusniak (Sturm), Lubich, Zieminski (BBWB.) Piasinski (BBWB.) und Stenpien (Koszarawa). Das Spiel soll ein oberösterreichischer Schiedsrichter leiten, dessen Nominierung aber noch nicht erfolgt ist.

Die Krakauer Mannschaft wird sich aus der Liga- und A-Klasse zusammensetzen, ist aber offiziell noch nicht bekanntgegeben. Sofort nach Bekanntgabe derselben, werden wir sie unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Das Spiel dürfte in unseren Sportkreisen großes Interesse hervorrufen und sich eines guten Besuches erfreuen. Hoffentlich ist das Wetter der Veranstaltung ebenfalls günstig, damit der Bielitzer Unterverband als Veranstalter ebenfalls auf seine Kosten kommt.

Das Tennisturnier um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Montag nachmittags wurden auf dem Hatoahplatz die Finalespiele im Herreneinzel — und offenen Herren doppel-spiel ausgetragen, die einen Sieg der Teschner in beiden Konkurrenzen ergaben. Im Herreneinzel-spiel kam Kocur durch das Zurücktreten Lewinskis ins Finale, in welchem er

sentlich an Umfang zugenommen. Durch den Dammbruch ist der Nasrat-Kanal an zwei Stellen ebenfalls zerstört, so daß das gesamte Kanalsystem unter Wasser steht. In Kanatſchi und Haidarabad sind inzwischen eine große Anzahl von Flüchtlingen aus den bedrohten Gebieten eingetroffen. In der Provinz Sind ist infolge der Ueberschwemmungen die ganze Ernte so gut wie vollständig vernichtet.

Kloſcheſ nach hartem Kampf in drei Sätzen 6:0, 5:7, 6:1 schlug. Kocur errang damit den Meistertitel für das Jahr 1929, Zweiter wurde Kloſcheſ, Dritter Lewinski-Lauda.

Im Herrendoppelspiel gab es einen ebenbürtigen Kampf der beiden Paare, wobei Winkler, Drucker (Brünn) im ersten Satz prachtvoll spielten und erst nach hartem Kampf 7:5 unterlagen. Im zweiten Satz bekamen die Teschner Oberhand und gewannen 6:1. Kocur-Kloſcheſ haben daher in dieser Konkurrenz ebenfalls die Meisterschaft für 1929 errungen, Zweiter wurde Winkler, Drucker, Dritter die Paare Steffan-Lupinski und Geymayer Borzslawski R.

Abends um einhalb 9 Uhr fand in der Restauration Eis-pavillon die Preisverteilung an die Sieger in den drei Konkurrenzen statt, wobei Herr Oskar Deutsch nach einer Ansprache an die Teschner Herren, diesen die Ehrenpreise überreichte. Anwesend waren dabei Vertreter der Hatoah und des Sportvereines, sowie einige Damen des T. C. 28, während die Herren dieses Vereines merkwürdiger Weise nicht erschienen sind, was das Befremden der Teschner Gäste erregte.

Es verbleiben also für Samstag nur die Beendigung der Dameneinzel-spiele und des gesperren Herrendoppelspiels um den Pokal der Stadtgemeinde Bielitz, insgesamt 9 Spiele, die in einem Nachmittags erlebte werden können. Diese restlichen Spiele bringen noch sehr interessante Begegnungen, sodaß hoffentlich auch die Beendigung des Turnieres einen guten Betrieb aufzuweisen haben wird.

Die Ligatabelle.

	24 Punkte	46:25 Tore
1. Warta	24	49:35
2. Wisła	23	33:36
3. L. K. S.	21	30:25
4. Legia	19	38:34
5. Garbarnia	19	34:21
6. Cracovia	18	50:43
7. Czarni	16	34:38
8. Polonia	16	28:38
9. Warszawianka	13	22:31
10. Ruch	13	22:35
11. I. F. C.	12	21:39
12. Touristen	12	28:35
13. Pogon	10	

Radio.

Mittwoch, den 11. September.

Warschau. Welle 1411: 16.30 Schallplattenmusik, 18.00 Populäres Konzert, 20.30 Solifistenkonzert, 21.30 Uebertragung aus Posen, 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenmusik, 20.30 Abendkonzert.

Krakau. Welle 313: 18.00 Konzertübertragung aus Warschau, 20.30 Abendkonzert aus Warschau, 23.00 Tanzmusik aus einem Restaurant in Posen.

Breslau. Welle 253: 16.30 Konzert, 19.05 Schubertlieder, 20.30 Unterhaltende Musik, 22.35 „Aufführungen des Breslauer Schauspiels“, eine Theaterplauderei von Max Ophüls.

Berlin. Welle 418: 17.00 Unterhaltungsmusik, 20.30 „Schneider Wibbel“, Komödie von H. Müller-Schlösser. Danach Tanzmusik.

Schiffsunglück.

Madrid, 10. September. Der englische 8000 Tonnen große Dampfer „Island Trade“ ist im Nebel auf die Felsenküste südlich vom Vigo geraten. Das Schiff ist wahrscheinlich mit dem größten Teil der Ladung als verloren zu betrachten. Fahrgäste und Besatzung konnten jedoch noch rechtzeitig gerettet werden.

Ogłoszenie o przetargu.

Śląski Urząd Wojewódzki rozpisuje przetarg ofertowy publiczny pisemny na wykonanie budowy domu mieszkalnego, budynku gospodarczego, zbiornika syst. „Oms“ i ewentualnie studni domowej na stacji Wisła linii kolejowej Ustów-Wisła-Głębce.

Ogólne i szczegółowe techniczne warunki budowy przeglądać można w Wydziale Komunikacji Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach IV. piętro, pokój Nr. 890 w godzinach urzędowych od dnia 11 września 1929 r. Termin wnoszenia ofert do dnia 18 września 1929 r., godzina 11-ta.

Blizsze szczegóły przetargu zamieszczone są w numerze 29 Gazety Urzędowej Województwa Śląskiego.

Za Wojewodę:

Inż. Popper m. p.

w/z Naczelnika Wydziału Komunikacji.

